

Ostumfahrung ganz auf Nordseite der A1

Suhr Kanton und Gemeinde haben einen Grundsatz-Vorentscheid gefällt, die Bestvariante soll bis Ende Jahr feststehen

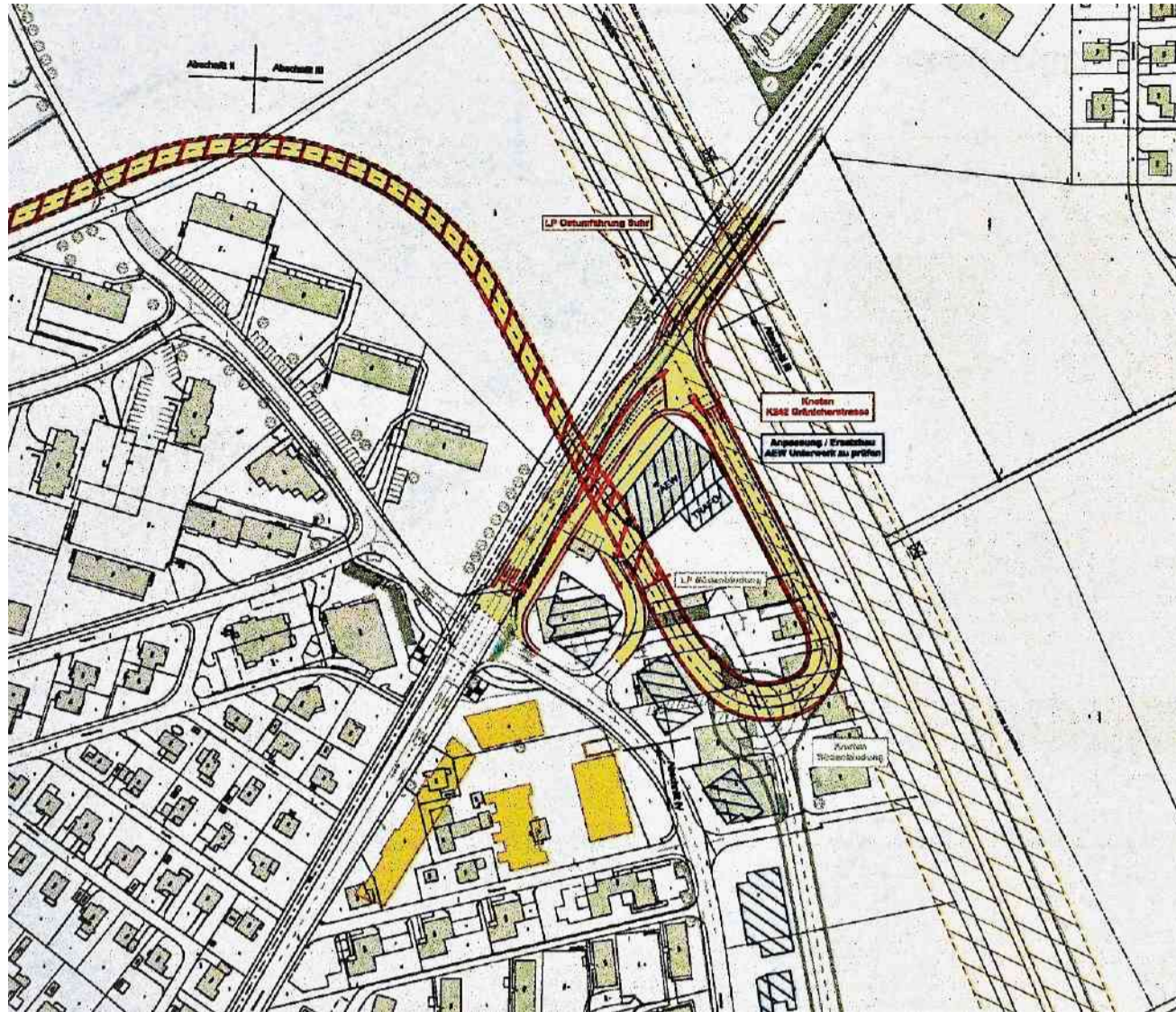
VON UELI WILD

Wann endet das Stau-Zeitalter in Suhr? Oder anders gefragt: Wann rollt der Verkehr aus dem Wynental über die Südumfahrung? Das 100-Millionen-Franken-Projekt kommt nur harzig voran. Aber wenn nicht alles täuscht, ist jetzt Land in Sicht. Bis Ende Jahr, kündigte Kantonsingenieur Rolf H. Meier am Suhrer Informationsforum am Montagabend an, sei mit einem Varianten-Vorentscheid zu rechnen. Vor- und Bauprojekt könnten dann 2018/2019 entwickelt werden. 2020/2021 wäre die Kreditgenehmigung durch den Grossen Rat und die Gemeinde denkbar. Das Auflage- und Baubewilligungsverfahren könnte in der zweiten Hälfte 2021 anlaufen, sodass, wenn alles gut geht, 2023 der Baubeginn erfolgen könnte.

Was aber lässt sich heute schon in Bezug auf die Variante sagen, die am Ende tatsächlich realisiert wird? - Fakt ist, dass in den letzten Monaten auf der Suche nach der optimalen Lösung rund 80 Varianten respektive Untervarianten studiert wurden. Neu steht eine Linienführung ausschliesslich auf der Suhrer Seite der Autobahn im Vordergrund. Glasklar hierzu am Informationsforum die Aussage von Gemeindepräsident Beat Rütschi: «Am 15. August haben wir uns mit dem Regierungsrat geeinigt, dass alles auf der Nordseite der A1 stattfindet.»

Südumfahrung später

Im kantonalen Richtplan hat der Grosse Rat allerdings eine Linienführung festgesetzt, die, von der Bernstrasse Ost abzweigend, dem Buhalde-Quartier entlang führt, die Autobahn unterquert und auf der Gränicher Seite in die Suhrerstrasse mündet. Festgesetzt ist im Richtplan auch der Ausbau der A1 auf sechs Spuren. Als Vororientierung zumindest ist die spätere Südumfahrung vermerkt, ohne die eine bedeutende Entlastung Suhrs vom Verkehr nicht möglich ist. Eine Nummernschilderhebung 2014 hat nämlich gezeigt, dass gut ein Drittel aller Fahrten auf den querenden Ost-West-Verkehr entfallen. Und diesen zieht auch die Ostumfahrung nicht aus dem Dorf ab.



Die weitgehend unterirdisch (rot schraffiert) geführte Variante 2, die ganze Umfahrung befindet sich auf der Nordseite der A1.

Rolf H. Meier bestätigte einmal mehr, dass die Südumfahrung die Ostumfahrung nicht bremsen dürfe und demzufolge erst später realisiert werden soll.

Autobahnanschluss Wynental?

Als Platzhalter findet sich im kantonalen Richtplan ausserdem die Eintragung eines allfälligen Autobahnanschlusses für das Wynental. Ein solcher könnte Suhr jenen Verkehr ersparen, der jetzt via

Hunzenschwil oder durch die Wältmatt und Oberentfelden - die aktuelle «Südumfahrung» - in Richtung A1 fliesst. Auch dieser Verkehr belastet Suhr in etwa zu einem Drittel. Ein weiterer Drittel entfällt auf die Achse Gränichen-Aarau.

Aus dem Publikum wurde am Informationsforum Unverständnis laut für die Absicht, 100 Mio. Franken in eine Ostumfahrung zu buttern und sich später auch noch den Kraftakt einer Südumfahrung

zu leisten, wo doch ein Autobahnanschluss Wynental diesen Teil des Problems bedeutend günstiger lösen könnte. Es ist das Bundesamt für Strassen, das Astra, das sich hier querstellt. Dies vor allem mit dem Argument, dass der Verkehrsfluss auf Autobahnen durch Ein- und Ausfahrten behindert werde.

Im Ausland seien im Abstand von wenigen hundert Metern aufeinanderfolgende Einfahrten sehr wohl möglich, er-

klärte ein Votant und nannte das Beispiel Los Angeles. Kantonsingenieur Rolf H. Meier kontierte mit dem Hinweis darauf, dass dort mehr Spuren zur Verfügung stünden und der Verkehr daher auf den äusseren Spuren jederzeit fliesse. Bei nur zwei Spuren werde er dagegen durch Ein- und Ausfahrten abgebremst. Gegen einen Autobahnanschluss Wynental spreche zudem, dass ein solches Angebot einen Teil des Verkehrs von Aarau zur A1 von der Suhrerstrasse auf die Tramstrasse locken und so wiederum Suhr belasten würde. «Was wir jetzt planen», stellte Meier jedoch klar, «schliesst einen späteren Autobahnanschluss nicht aus.» Allerdings käme dieser wohl weiter westlich, im Raum Wältmatt, zu liegen.

Kulturlandverlust vermeiden

Gegen die ursprünglichen Pläne, die den südwestlichen Anschlusspunkt auf der Gränicher Seite der A1 vorsahen, sprechen nach Rolf H. Meiers Worten vor allem der grosse Kulturlandverlust, die Lärmthematik bei der offenen Linienführung, die Grundwasserproblematik bei der Unterquerung der Autobahn, aber auch verkehrstechnische Schwierigkeiten bei der Anbindung der Nordstrasse in Gränichen (kurzer Stauraum).

Dem Siedlungsraum entlang soll die Ostumfahrung unterirdisch geführt werden. Bei Variante 2 (siehe Plan), die für die Gemeinde im Vordergrund steht, wird der Tunnel unter der Gränicherstrasse hindurch verlängert. Eine Rampe führt dann hinauf auf die Höhe der Autobahnbrücke. Für Kantonsingenieur Meier ist diese Lösung «relativ elegant», auch was die Lärmmissionen angeht. Die Rampe sei jedoch ein wenig steil für anführende Lastwagen. Vor allem bewegt man sich hier sehr nahe an der Autobahn - Stichwort Sechsspurausbau. Relativ stark tangiert ist bei dieser Lösung das bebaut Gebiet. Anpassungen sind auch am AEW-Unterwerk nötig. Mit der Gemeinde diskutieren will der Kanton die Schliessung der Bahnübergänge ins Buhalde-Quartier. Die Idee wäre stattdessen ein direkter Anschluss des ganzen Quartiers an die Ostumfahrung.



Co-Kuratorin Laura Aellig (l.) und Museumsleiterin Kaba Rössler im Hauptraum der Ausstellung.

FOTOS: CHRIS ISELI

Eintauchen in die Welt der spektakulären Fotos

Aarau Das Stadtmuseum eröffnet eine Ausstellung, die für ein sehr breites Publikum interessant sein dürfte.

Haben Sie Lust, aussergewöhnliche Fotos aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu sehen? Bilder, die Sie in Zeitungen oder Illustrierten vielleicht einmal gesehen haben? Möchten Sie gerne wissen, wie die Pressefotografen arbeiteten, als noch nicht jeder Schüler ein Selfie-fähiges Handy besass? Dann dürfte Sie die Ausstellung «Netzwerk Schweizer Pressefotografie» interessieren, die ab Freitag bis im Sommer 2018 im Stadtmuseum Aarau zu sehen ist (AZ von gestern).

Unglücke, Sportveranstaltungen, Königinnen und andere Promis: Die zehn Archive des Netzwerks Pressebildarchiv

bewahren 23 Millionen Fotos auf. Davon werden in der Ausstellung, die das Stadtmuseum realisiert hat, etwa 500 gezeigt. Immer mit Legenden, die bei älteren Betrachtern viele «Weisch no»-Effekte auslösen dürften. Und für jüngere interessant sind, weil sie ein Stück Zeitgeschichte wiedergeben. Etwa wenn mit Fotos und Erklärungen der Besuch der Queen in der Schweiz Anfang der Achtzigerjahre dokumentiert wird. Zu sehen ist auch eine Frau, die in der Eingangshalle des Bundeshauses vor dem Ehrenmal der «Drei Eidgenossen» staubsaugt. «Ein Foto mit Ikonen-Charakter», meinte Museumsleiterin Kaba Rössler. Interessant sind die Aufnahmen von vergleichsweise jungen Männern, die später Bundesräte wurden. Blocher, Leuenberger, Ogi: Die Ausstellung zeigt, dass die Zeit an niemandem spurlos vorbeigeht. Nicht an Menschen, nicht an Bildern. (UHG)



Präsentation im Boulevard-Stil: Fotos und ihre Schlagzeilen.



Dias vom Erdbeben in Mexiko.



Im Stadtmuseum werden über 500 Fotos gezeigt.

INSERAT

